

Zauberschach mit „Harry Potter“

Fabiano Caruana gewinnt das Kandidatenturnier und fordert den Weltmeister Magnus Carlsen heraus



Der amerikanische Schachgroßmeister Fabiano Caruana hat es geschafft und siegt beim Kandidatenturnier in Berlin.

FOTO: DPA

VON ANDREAS CALIC

Berlin. Hat er die Faust geballt? Wohl kaum. Eine derart extrovertierte Geste scheint dem jungen Mann mit dem lockigen Haar fremd. Hinter seiner kantigen Brille wohnt ein weicher Blick, und sein Lächeln hat oftmals etwas Schüchternes an sich. Trotz seiner inzwischen 25 Jahre hat seine ganze Erscheinung stets etwas Zerbrechliches. Er hätte gut Harry Potter spielen können; ein unscheinbarer, eher uncooler Junge, dem auf einmal offenbart wird, dass er etwas Besonderes kann und dies auch noch besser als alle andere. „Ihr Sohn hat ein Talent, wie ich es seit vielen Jahren nicht gesehen habe“, sagte sein Entdecker Bruce Pandolfini zu seinem Vater. Das war 1997 in New York und Fabiano Caruana war fünf Jahre alt.

Schon bald darauf brachte er Pokale heim, die größer waren als er selbst. Mit zehn Jahren schlug er seinen ersten Großmeister, drei Jahre später war er selber einer und 2014 schrieb er beim Sinquefeld-Cup Geschichte: Er gewann gegen die versammelte Elite der Schachwelt sieben Spiele in Folge – eine Rarität ohnehin.

Und nun hat er den nächsten Schritt getan: Der Italo-Amerikaner hat das Kandidatenturnier in Berlin gewonnen und darf somit im November in London den Weltmeister Magnus Carlsen herausfordern. Nach seinem etwas glücklichen Sieg in der vierten Runde gegen den furios startenden Ex-Weltmeister Wladimir Kramnik führte er das Feld an, und es sah lange so aus, als ob dies auch bis zum Schluss so bliebe – zu souverän wirkten seine Partien.

Doch blieb das Feld eng zusammen, und vierzehn Runden können sehr lang sein. Und

tatsächlich geschah es: In der zwölften Runde verlor Caruana gegen Sergey Karjakin. Der aktuelle Vizeweltmeister, dem es fast gelungen war, Carlsen den Titel abzunehmen, hatte mit 2 aus 6 einen äußerst verhaltenen Start. Während um ihn herum spektakuläres Schach geboten wurde, sammelte der Russe unauffällig seine Punkte, ehe er mit seinem Sieg gegen Caruana plötzlich aus den zahlreichen Schatten des Kühlhauses trat. Dieses Ergebnis brachte eine ganz neue Dramatik in den Turnierverlauf, noch im letzten Drittel spielten auf einmal fünf Spieler um den Turniersieg!

Und die Spannung hielt bis zur letzten Runde an, in der immerhin noch neben Karjakin und Caruana auch Mamedyarov im Kampf um das oberste Treppchen übrig blieb. Zwar hatte der 25-Jährige einen halben Punkt Vorsprung; doch ein Remis hätte

unter Umständen nicht gereicht, da bei Punktgleichheit komplizierte Sonderwertungen in Kraft getreten wären, die womöglich gegen ihn gesprochen hätten. Doch Caruana ließ sich vom Spielort inspirieren und blieb im Kühlhaus äußerst cool. Während seine unmittelbaren Konkurrenten nur remisierten, spielte er seine Partie gegen Grixchuk selbst dann noch weiter auf Gewinn, als bereits klar war, dass ihm schon ein Unentschieden reichen würde. Mit einem Schlussrundsieg wurde sein Mut belohnt, und somit wurde er mit einem ganzen Punkt Vorsprung vor Mamedyarov und Karjakin alleiniger Erster.

„Ich freue mich wirklich riesig, ich könnte nicht glücklicher sein“, sagte er anschließend auf der Pressekonferenz. „Als ich vor ein paar Tagen diese Partie verlor, befürchtete ich, dass mir das Turnier aus den Hän-

den gleitet – doch am Ende lief alles perfekt für mich zusammen.“

So cool wie bei seinen Partien wirkte er auch bei der amerikanischen Nationalhymne; die Siegerehrung schien ihm eher unangenehm. Womöglich war er mit seinen Gedanken einfach auch schon weiter: In acht Monaten will der 25-Jährige den Schachthron besteigen. Beim im Herbst anstehenden Match um den Weltmeistertitel ist Caruana gegen Carlsen alles andere als ein Außenseiter. Auch wenn die bisherige Statistik noch leicht gegen ihn spricht – in 31 Partien mit normaler Bedenkzeit konnte er den Norweger fünfmal besiegen, verlor aber neunmal – ist Carlsen vorgewarnt: Beim bereits erwähnten Sinquefeld Cup wurde der Weltmeister hinter dem neuen Herausforderer nur Zweiter – mit geradezu deklassierenden drei Punkten Abstand.

Mitgliederzahlen stagnieren

Berlin. Seit 97 Jahren hat Deutschland keinen Schach-Weltmeister mehr. Emanuel Lasker war der bis dato letzte, 1921 musste er die Krone abgeben – seither saß nie wieder ein Deutscher auf dem Thron. Lasker war von 1894 bis 1921 Weltmeister der Geistesgrößen, er starb 1941. Beim gerade zu Ende gegangenen laufenden WM-Kandidatenturnier war dagegen kein Deutscher dabei.

Der Schachsport hat hierzulande eine Riesen-Tradition, steckt aber im Dilemma. Die Bundesliga gilt eigentlich als stärkste Liga der Welt. Der Deutsche Schachbund (DSB) mit seinen rund 90.000 Mitgliedern unterhält ein perfekt organisiertes zehnstufiges Ligensystem für Vereinsmannschaften; dazu

gibt es Sonderligen für Frauen, Senioren und Jugendliche. Veranstalter, Vereine, Verbände und Unterverbände sind perfekt im Internet präsentiert.

Dennoch sind die Probleme nicht zu übersehen: Mitgliederzahlen stagnieren, ein allmähliches Vereinssterben hat begonnen, viele Mitglieder spielen ihre abendliche Schachpartie lieber im Internet als im Club. Die verfügbaren Sponsorengelder werden großteils durch die Bundesliga aufgesogen. Dabei ist die Leistungsdichte im Amateur-Spitzenbereich fast nirgendwo so hoch wie in Deutschland.

Den meisten Funktionären fehlt die Sensibilität jedoch für die Bedürfnisse des Leistungsschachs, oft resultierte dies in öffent-

lich ausgetragenen Konflikten. Ein Beispiel: Die langjährige deutsche Nummer 1, Arkadi Naiditsch (aktuell Weltranglisten-45.), verließ die Nationalmannschaft und spielt seit 2015 für Aserbaidschan.

„Dass die Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Schachbund nicht einfach ist, das ist bekannt“, sagte der seit Mai 2017 amtierende DSB-Präsident Ullrich Krause.

Professionalität fehlt auch in den Bereichen Marketing und Einwerbung von Sponsorengeldern. So stehen heute bei knappen öffentlichen Mitteln selbst in vergleichsweise ärmeren Ländern – wie der Türkei oder Armenien – mehr Geld sowie bessere Trainer für die Nachwuchsförderung bereit als in Deutschland.

| | | |
|-------------|--------------|--|
| NORD | | |
| ♠ | D 8 5 2 | |
| ♥ | A K 9 3 | |
| ♦ | A K D 8 6 | |
| ♣ | - | |
| WEST | | |
| ♠ | 7 6 4 | |
| ♥ | B 10 5 4 | |
| ♦ | 10 2 | |
| ♣ | A K 6 3 | |
| OST | | |
| ♠ | 3 | |
| ♥ | D | |
| ♦ | B 7 5 4 3 | |
| ♣ | B 10 9 8 4 2 | |
| SÜD | | |
| ♠ | A K B 10 9 | |
| ♥ | 8 7 6 2 | |
| ♦ | 9 | |
| ♣ | D 7 5 | |

Heute spielen Sie 7 Pik von Süd, Ausspiel Treff-Ass.

Auflösungen dieser Ausgabe

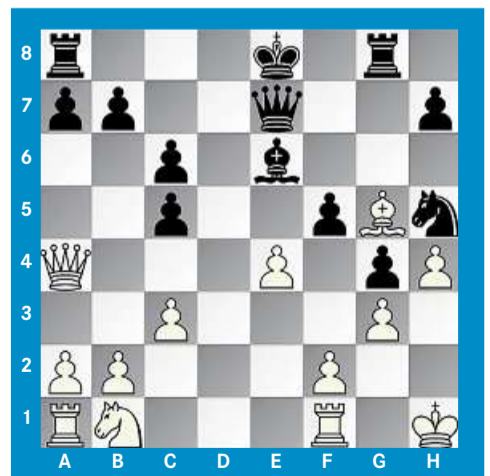
SKAT: 1. Treff! (Nun steht der weiße König völlig schützenslos da.) 2. Herz-König f4! 3. Dc1 f4! 3. Sd3 4. Dc1 f4! 3. Sd3 5. Sd3 6. Dc1 f4! 3. Sd3 7. Dc1 f4! 3. Sd3 8. Dc1 f4! 3. Sd3 9. Dc1 f4! 3. Sd3 10. Dc1 f4! 3. Sd3 11. Dc1 f4! 3. Sd3 12. Dc1 f4! 3. Sd3 13. Dc1 f4! 3. Sd3 14. Dc1 f4! 3. Sd3 15. Dc1 f4! 3. Sd3 16. Dc1 f4! 3. Sd3 17. Dc1 f4! 3. Sd3 18. Dc1 f4! 3. Sd3 19. Dc1 f4! 3. Sd3 20. Dc1 f4! 3. Sd3 21. Dc1 f4! 3. Sd3 22. Dc1 f4! 3. Sd3 23. Dc1 f4! 3. Sd3 24. Dc1 f4! 3. Sd3 25. Dc1 f4! 3. Sd3 26. Dc1 f4! 3. Sd3 27. Dc1 f4! 3. Sd3 28. Dc1 f4! 3. Sd3 29. Dc1 f4! 3. Sd3 30. Dc1 f4! 3. Sd3 31. Dc1 f4! 3. Sd3 32. Dc1 f4! 3. Sd3 33. Dc1 f4! 3. Sd3 34. Dc1 f4! 3. Sd3 35. Dc1 f4! 3. Sd3 36. Dc1 f4! 3. Sd3 37. Dc1 f4! 3. Sd3 38. Dc1 f4! 3. Sd3 39. Dc1 f4! 3. Sd3 40. Dc1 f4! 3. Sd3 41. Dc1 f4! 3. Sd3 42. Dc1 f4! 3. Sd3 43. Dc1 f4! 3. Sd3 44. Dc1 f4! 3. Sd3 45. Dc1 f4! 3. Sd3 46. Dc1 f4! 3. Sd3 47. Dc1 f4! 3. Sd3 48. Dc1 f4! 3. Sd3 49. Dc1 f4! 3. Sd3 50. Dc1 f4! 3. Sd3 51. Dc1 f4! 3. Sd3 52. Dc1 f4! 3. Sd3 53. Dc1 f4! 3. Sd3 54. Dc1 f4! 3. Sd3 55. Dc1 f4! 3. Sd3 56. Dc1 f4! 3. Sd3 57. Dc1 f4! 3. Sd3 58. Dc1 f4! 3. Sd3 59. Dc1 f4! 3. Sd3 60. Dc1 f4! 3. Sd3 61. Dc1 f4! 3. Sd3 62. Dc1 f4! 3. Sd3 63. Dc1 f4! 3. Sd3 64. Dc1 f4! 3. Sd3 65. Dc1 f4! 3. Sd3 66. Dc1 f4! 3. Sd3 67. Dc1 f4! 3. Sd3 68. Dc1 f4! 3. Sd3 69. Dc1 f4! 3. Sd3 70. Dc1 f4! 3. Sd3 71. Dc1 f4! 3. Sd3 72. Dc1 f4! 3. Sd3 73. Dc1 f4! 3. Sd3 74. Dc1 f4! 3. Sd3 75. Dc1 f4! 3. Sd3 76. Dc1 f4! 3. Sd3 77. Dc1 f4! 3. Sd3 78. Dc1 f4! 3. Sd3 79. Dc1 f4! 3. Sd3 80. Dc1 f4! 3. Sd3 81. Dc1 f4! 3. Sd3 82. Dc1 f4! 3. Sd3 83. Dc1 f4! 3. Sd3 84. Dc1 f4! 3. Sd3 85. Dc1 f4! 3. Sd3 86. Dc1 f4! 3. Sd3 87. Dc1 f4! 3. Sd3 88. Dc1 f4! 3. Sd3 89. Dc1 f4! 3. Sd3 90. Dc1 f4! 3. Sd3 91. Dc1 f4! 3. Sd3 92. Dc1 f4! 3. Sd3 93. Dc1 f4! 3. Sd3 94. Dc1 f4! 3. Sd3 95. Dc1 f4! 3. Sd3 96. Dc1 f4! 3. Sd3 97. Dc1 f4! 3. Sd3 98. Dc1 f4! 3. Sd3 99. Dc1 f4! 3. Sd3 100. Dc1 f4! 3. Sd3

Knast-Charme und Glanzpartien im Kühlhaus

VON MARTIN BREUTIGAM

SCHACH Einen solch bizarren Spielort wie das Kühlhaus am Gleisdreieck gab es bei Kandidatenturnieren noch nie. Die acht Großmeister, die in Berlin den nächsten Herausforderer von Weltmeister Magnus Carlsen ermittelt haben, klagten gleich zu Beginn, dass es sehr hellhörig und dunkel sei. „Auch die Toilette war nicht in Bestform“, sagte Wladimir Kramnik. Im Laufe des Turniers verbesserten sich die Bedingungen, aber das Kühlhaus, ein von innen offenes ehemaliges Industriegebäude, behielt seinen Knast-Charme. Wenn die Spieler vor Partiebeginn in der unteren Ebene eintrafen, wurden ihre Körper zunächst mit Detektoren auf verbotene Hilfsmittel abgescannt. Danach durften sie ihre Plätze einnehmen. Warfen sie von hier aus einen Blick nach oben, zu den beiden darüber liegenden Etagen, konnten sie an Geländern stehende Zuschauer erkennen, die ihnen beim Denken auf die Köpfe glotzten.

Trotz alledem wurde im Kühlhaus hart gekämpft und manchmal auch gezaubert. Eine historische Glanzpartie gelang zum Beispiel dem in der Bildstellung mit Schwarz angreifenden Ex-Weltmeister Kramnik gegen Levon Aronjan.

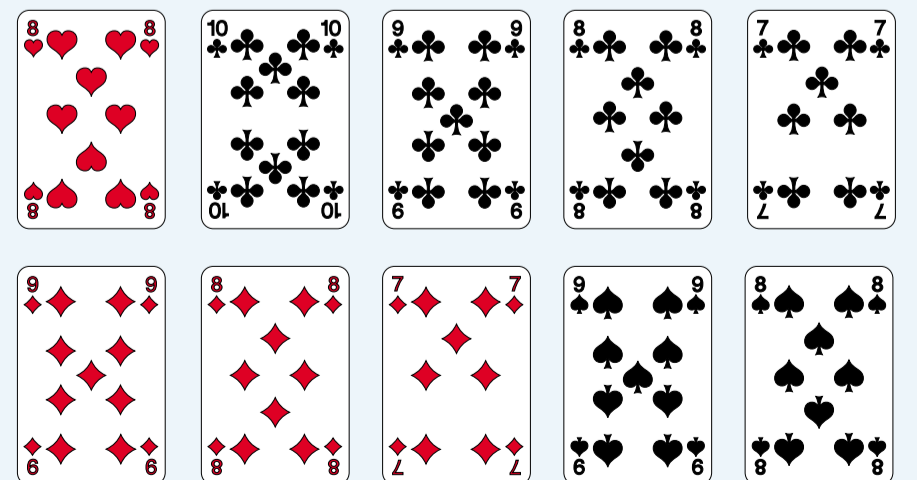


Schwarz am Zug

Aronjan – Kramnik (Berlin 2018)
1.e4 (Offenbar hat sich Aronjan, der sonst kein e4-Spieler ist, etwas gegen Kramniks Spezialsystem, die so genannte Berliner Mauer, überlegt.) 1...e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 Sf6 4.d3 Lc5 5.Lxc6 dxc6 6.0-0 De7! (Die Hauptvariante ist 6...0-0. Kramnik denkt aber nicht daran zu rochieren!) 7.h3! (Sieht

solide aus, ist aber die Ursache von Problemen. Genauer ist 7.Sbd2.) 7...Tg8! (Diesen ebenso ungewöhnlichen wie feinsinnigen Zug hatte Kramnik nach eigener Aussage bereits vor einigen Jahren untersucht. Bislang bot sich bloß nach keine Gelegenheit, ihn anzuwenden. Die schwarze Spielidee gründet auf einen Königsangriff, denn wegen des Zuges h2-h3 könnten sich vor dem weißen König schnell Linien öffnen, zum Beispiel 8.c3?! g5! 9.Lxg5? Lxh3! 10.gxh3 h6.) 8.Kh1 Sh5! 9.c3 (Wirkt etwas langsam. Vernünftiger sah 9.Sc3 aus; wenn es analog zur Partie mit 9...g5 10.Sxe5 g4 11.d4 Ld6 weiterginge, könnte Weiß nach 12.g3 Lxe5 13.dxe5 Dxe5 mit 14.h4 die Reihen unter akzeptablen Bedingungen geschlossen halten.) 9...g5! 10.Sxe5 g4! 11.d4 (Die taktische Rechtfertigung war 11.Sxg4 Lxg4 12.hxg4 Dh4+ 13.Kg1 Sg3! nebst matt.) 11...Ld6 12.g3 (Oder 12.hxg4 Dh4+ 13.Kg1 Lxe5 14.dxe5 Lxg4 und gewinnt.) 12...Lxe5 13.dxe5 Dxe5 14.Dd4 De7! (Bei diesem Angriff kein Damentausch!) 15.h4 c5 16.Dc4 Le6 17.Db5+ c6 18.Da4? (Der Verlustzug. Mit 18.Dd3 Td8 19.De3 hätte Weiß noch kämpfen können.) 18...f5! (Falls nun 19.exf5?, so 19...Sxg3+! 20.fxg3 Ld5+ 21.Kg1 De2 22.Tf2 De1+ 23.Tf1 Dxg3 matt.) 19.Lg5 (Bildstellung.)

Kompliziert?



SKAT Mittelhand spielt mit abgebildeter Karte Null ouvert; gedrückt Herz-Dame und 10. Vorhand hat: Herz-Bube, 7; Kreuz-Ass, Dame; Karo-König, Dame, Bube, 10; Pik-Bube, 7. Wie ist der Spielverlauf, wenn der Alleinspieler verliert?